

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 76.

Hirschberg, Mittwoch, den 31. März 1886.

7. Jahrg.



Abonnements=Einladung.



Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum gefälligen Abonnement auf die „**Post aus dem Riesengebirge**“ ergebenst ein und bitten unsere geehrten Leser in Stadt und Land um freundliche Mithilfe zu immer weiterer Verbreitung unseres Blattes. Wir bitten darum im Interesse der **guten Sache**, deren Vertreterin die „Post aus dem Riesengebirge“ ist.

Im folgenden Quartal wird zunächst der allseitig mit größter Spannung verfolgte Roman „**Alle Schuld rächt sich**“ zu Ende geführt werden und dann eine Erzählung aus dem amerikanischen Westen,

Das Fegfeuer,

von **Baldwin Möllhausen** zum Abdruck gelangen. Diesem folgt der überaus fesselnd geschriebene Roman von **Bernhard Frey**,

Ein Ehrenwort,

der den Leser **einen Blick in das Pariser Leben** thun läßt und ihn bis zum Schluß in Spannung erhält.

Später werden wir dann die Romane „**Im Pfarrhause**“ von Elvin Schwedt, welcher besonders unsere ländlichen Leser interessieren wird, „**Der Erbe von Hollingsried**“, eine Geschichte aus den bayrischen Vorbergen von Maximilian Schmid, „**Ein Spiel des Zufalls**“, von Ewald August König zc. zc. zur Aufnahme gelangen lassen.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie bisher: in unserer Expedition 1 Mk., durch den Zeitungsträger gebracht 1 Mk. 25 Pf., bei den Postanstalten 1 Mk. 5 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mk. 45 Pf.

Hätte die Majorität des Reichstages Ehre im Leibe,

So würde sie nach den letzten Erklärungen des Fürsten Bismarck zur Frage des Branntweinmonopols die goldene Brücke doppelt begrüßt haben, die ihr der Abg. v. Kardorff zum Rückzug schlug, als er für nochmalige Verweisung der viel angefochtenen, aber so wenig wie möglich herathenen Vorlage an eine Commission eintrat. Aber an dieser Ehre im Leibe fehlt es eben der jetzigen Majorität des Reichstages ganz und gar. Allerdings verfügt jeder Einzelne der Herren, aus denen sich die berüchtigte unnatürliche Coalition zusammensetzt, über seine Portion persönlicher, und auch vielleicht sonstiger Ehre. Wir wollen dies in keiner Weise bestreiten. Aber von dem, was man sich früher unter der Ehre vorstellte, die ebenso wie die Gesamtheit der gewählten Vertretung der Nation auch jede einzelne Partei und jedes Mitglied jeder Partei an den Tag zu legen sich vor dem Gewissen der Nation für verpflichtet halten mußte, ist bei der Mehrheit des Reichstages keine Spur mehr zu entdecken. Man führt das Wort Ehre allerdings bisweilen im Munde, aber der Eindruck ist jedesmal der einer eiteln Kenntniskerei und die Schwere der Tugend, mit der man sich brüstet, ist nicht größer, als die der sogenannten Bierehre in ihrem Embryozustande.

Der wirkliche nationale Ehrbegriff — dies steht nach den letzten Tagen fest — ist den unter der Führung der Herren Bebel und Richter cooperirenden Edelsten und Besten der Nation vollständig abhanden gekommen. Er hat sich bei der ganzen Art des Redens und Treibens, an welche sich Socialdemokraten, Polen, Welfen und Freisinnigen durch- und miteinander gewöhnt haben, verflüchtigt.

Aber kaum glaublich ist es doch, daß er nicht wenigstens durch die Worte wieder in manche Brust zurückgerufen wurde, mit denen der leitende Staatsmann an denjenigen Fonds von nationalem Bewußtsein appellirte, von dem wir behaupten, daß er noch im stillen Kämmerlein jedes Einzelnen der Herren schlummert! Und noch unbegreiflicher ist dieser Vorgang, wenn man bedenkt, in welcher Weise die Art „Arbeit“ der Commission gekennzeichnet wurde, der wir die

endgültige Verwerfung der Vorlage zu verdanken haben.

Herr v. Kardorff wies nach, daß die Delegirten der Majorität in der Commission jede Discussion a priori vermieden hätten — absichtlich vermieden. Und Herr von Scholz führte zur Beleuchtung der nicht weniger unerhörten Thatsache, daß speciell Herr Richter jedem Eingehen auf die Prüfung der gegen das Monopol eingelaufenen Petitionen ausgewichen sei, obgleich er doch in dem massenhaften Eingang derselben einen herzerquickenden nationalen Zug entdeckt zu haben glaubte, — den geradezu für den geistigen Vater dieser Petitionen vernichtenden Beweis, daß die Mehrzahl der Unterschriften unter den Petitionen einfach ein „Bju!“ zu.

Fürwahr, wenn trotzdem die Majorität des Reichstages es ablehnte, auf die von Kardorff'sche Brücke zum Rückzug zu treten, so ist dies ein so elendes Benehmen, daß es durch keinen Ehrbegriff und selbst nicht den der Fractionsehre gerechtfertigt werden kann und das „Deutsche Tageblatt“, welchem wir vorstehenden Artikel entnehmen, ruft deshalb der Majorität des Reichstages einfach ein „Bju!“ zu.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Se. Maj. der Kaiser besuchte am Sonnabend Abend die Vorstellung im Schauspielhaus und wohnte derselben bis zum Schluß bei. — Gestern Vormittag arbeitete Se. Majestät zunächst längere Zeit allein und nahm dann den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Bücker entgegen. Bald nach 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem Präsidenten des Ober-Verwaltungsgerichts, Wirkl. Geh. Rath Perfus, eine Audienz und unternahm dann, begleitet vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Oberst-Lieutenant v. Petersdorff, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben hatte Se. Maj. der Kaiser eine Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Heute nahm Se. Majestät die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf einige höhere Militärs. Nachmittags empfing der Kaiser den Herzog Max Emanuel in Bayern, welcher am Morgen aus München hier eingetroffen ist, und arbeitete darauf

vor einer Spazierfahrt noch einige Zeit mit den Chefs des Militär- und des Civil-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll und Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Um 3 Uhr fuhr Se. Majestät, von dem Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Petersdorff, begleitet, vor dem Herrenhause vor und erwies dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher bei dem Herzog von Ratibor im Herrenhause abgestiegen ist, die Ehre eines Besuchs. Augenzeugen konnten sich zu ihrer Freude überzeugen, wie rüstig Se. Majestät die Treppen emporstieg.

—* Ueber das Befinden J. K. u. K. G. der Frau Kronprinzessin wird mitgeteilt, daß dieselbe in der vergangenen Nacht mit Unterbrechungen geschlafen hat; doch seien die Schmerzen heute nicht so heftig. — J. K. G. die Prinzessin Victoria hat in der letzten Nacht unruhig geschlafen, befindet sich aber im Laufe des heutigen Tages bedeutend besser.

—* Der Bischof von Kulm, Johannes v. d. Marwitz, ist heute Nachmittag, 91 Jahre alt, gestorben.

—* Die sensationelle Brillanttauben-Geschichte gelangte am Sonnabend schon vor das hiesige Schöffengericht. Vor die 96. Abtheilung desselben waren der Lokaldirecteur des „Berliner Tageblatt“ Perl und der Verichterstatter Dr. Max Wolff geladen, um sich auf die gegen sie erhobene Anklage wegen groben Unfugs zu verantworten. Herr Perl hat sich jedoch mit Krankheit entschuldigt, obgleich er nach wie vor als verantwortlicher Redacteur zeichnet, und so mußte die Verhandlung denn auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

—* Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte an die Budgetcommission, nachdem Abg. v. Köller (deutschconservativ) in Uebereinstimmung mit dem Staatssecretär von Bötticher den gegenheftigen Ausführungen des Abg. Richter (deutschfrei.) gegenüber dargelegt, daß die Einbringung der Vorlage lediglich den bezüglichen Bestimmungen des bestehenden Quartierleistungsgesetzes entspreche. Darauf gelangte die Vorlage, betr. die Verleihung der Rechte juristischer Personen an die Innungsverbände zur Annahme, nachdem ein Antrag des Abg. v. Kleist-Regow (deutschcons.), welcher die in der Vorlage dem Bundesrathe überwiesene Competenz den bezüglichen Landesbehörden übertragen wissen wollte und welchen der Staatssecretär des Innern bekämpfte, abgelehnt worden war.

—* Das Abgeordnetenhaus begann in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung der Secundärbahnvorlage und vertagte, nachdem eine Reihe von Eisenbahnlagen lebhaft nach den Commissionensbeschlüssen genehmigt worden, ohne daß eine den Rahmen rein lokaler Interessen überschreitende Debatte stattgefunden, die weitere Verhandlung.

Belgien.

* Angesichts der Schreckensscenen in Charleroi erklärte sich der Ministerrat in Permanenz. Der Kriegsminister General van der Smissen erteilte den Befehl, die Meuterer unbarmherzig niederzuschießen, falls dieselben Widerstand leisten. Wie verlautet, stehen die Hüttenwerke in Marcinelle in Flammen. Die radikalen Heizer beginnen zur Ruhe zu mahnen, jedoch zu spät. Es werden große Befürchtungen für Vorinage gehegt, wo für heute ein allgemeiner Streik angekündigt ist. Charleroi, 29. März. Die Nacht ist hier ruhig verlaufen; gestern Abend mußte Militär zum Schutze des Bahnhofs requirirt werden; zahlreiche Aufrührerhaufen, mit Hacken und Weisen bewaffnet, bringen in die Häuser der Faubourgs ein; die Panik unter der Bevölkerung ist groß. Die Nationalbank läßt einen Theil ihrer Werthe nach Brüssel transportieren. Staatsrenten und Charleroi Stadtloose sind schon unverkäuflich. Freiwilligen-Compagnien treten hier und in der Umgegend zusammen; in Lobelinsart versuchte man die Kirche anzuzünden; in Marcinelle kam es zu blutigen Zusammenstößen. Auch in Roux ist der Belagerungszustand erklärt. — Kleinere Banden von Streikenden fahren fort, in der Umgegend plündernd herumzustreifen, entziehen aber sogleich beim Herannahen der Soldaten oder der Bürgerpatrouillen, welche überall organisiert sind. Eine Patrouille von Bauern hat gestern einige Haufen von Streikenden zurückgetrieben, wobei einer der Letzteren getödtet wurde. Ein bedeutender Zusammenstoß ist nicht vorgekommen. Der Staatsprocurator hat die friedlichen Bewohner angewiesen, ihr Haus und ihre Habe mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen.

Geschichtliche Erinnerungen.

31. März 1761 Erdbeben in Lissabon und Umgegend. — 1814 Paris capitulirt.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 30. März.

* Nach einer Anordnung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe soll, wie man dem „Hann. Courier“ schreibt, ermittelt werden, in welchen Städten von 15,000 Einwohnern und darüber auf Grund des § 33, Absatz 3 sub 6 der Reichsgewerbeordnung ein Ortsstatut dahin erlassen ist, daß die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, oder zum Ausschänken von Wein, Bier und anderen nicht unter den Begriff von Branntwein fallenden geistigen Getränken von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein soll. Es soll ferner festgestellt werden, wie viele Gastwirthschaften, Schankwirthschaften und Kleinhandlungen mit geistigen Getränken am 1. October 1879 und am 1. Januar d. J. in den einzelnen Regierungsbezirken vorhanden gewesen sind; ob bei

Prüfung des Bedürfnisses zur Errichtung einer Schankstätte oder eines Kleinhandels mit Branntwein in den einzelnen Bezirken mit Strenge verfahren wird, ob und welche äußere Anhaltspunkte dieser Prüfung zu Grunde gelegt werden, und ob etwa in größerem Umfange das Bestreben hervorgetreten ist, die bestehenden Bestimmungen durch Bildung von Consumvereinen, welche den Vertrieb geistiger Getränke an ihre Mitglieder und gelegentlich auch an Nichtmitglieder übernehmen, wirkungslos zu machen. Ueber alle diese Fragen sollen die Obriheiten die erforderlichen Ermittlungen anstellen, beziehungsweise sich darüber äußern.

* Auf dem Cavalierberg zwischen dem Tengelhof und dem Felsenkeller befindet sich eine tiefe trichterförmige Einsenkung, welche zum Theil mit Wasser gefüllt ist. Dasselbe ist jedoch trübe und im Sommer fast gänzlich mit Entengröße bedeckt, so daß eine Schätzung der Tiefe nicht möglich ist. Da die Ränder dieses Tümpels nicht allmählig, sondern aus dem umgebenden Gebüsch ganz plötzlich und steil abfallen, so ist es schon wiederholt vorgekommen, daß Kinder, die theils spielend, theils aus Neugierde vom Wege abweichen, hinabstürzten und nur mit größter Mühe vor dem Ertrinken in dem schlammigen Wasser gerettet werden konnten. Beim Eintritt in die schöne Jahreszeit halten wir es daher für angezeigt, auf diese Gefahr hinzuweisen und der competenten Stelle anheimzugeben, dieselbe auf irgend eine Art, sei es durch Zuschüttung oder Umzäunung des Tümpels oder auf andere Art vorzubehugen.

* Das Concerthaus ist, wie wir aus bester Quelle erfahren, gestern durch Kauf in den Besitz des Herrn Oscar Esrem hier selbst übergegangen. Herr Esrem wird die unteren Räumlichkeiten einer umfassenden Renovation unterwerfen, in der hierzu erforderlichen Zeit wird der Restaurationsbetrieb nach den oberen Localitäten verlegt werden. Der bisherige Besitzer des Concerthauses hat das seitverige Geschäft des Herrn Esrem übernommen und wird dasselbe unter der alten Firma fortführen.

* Von übermorgen (Donnerstag) an beginnt der Wochenmarkt wieder um 8 Uhr früh.

* (D. C.) Gestern fand in der Aula des Mittelschul-Gebäudes die öffentliche Prüfung der höheren Mädchenschule unter Leitung des Herrn Rector Wälbner statt. Leider war Fräulein Schüller durch Krankheit an der Theilnahme verhindert. Die Prüfung, welche Vormittags von 8—12 Uhr Klasse VI, bis III. und Nachmittags von 2— $\frac{1}{2}$ Uhr Klasse II. und I. umfaßte, legte wieder davon Zeugniß ab, daß die Anstalt auch im vergangenen Jahre mit Erfolg bemüht gewesen ist, nach allen Seiten hin den an sie billig zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden. Herr Rector Wälbner legte in seiner Schlußrede Wesen und Werth der sittlich-religiösen Erziehung dar, welche auch in dieser Schule besonders gepflegt werden. — Die Schülerzahl betrug im Anfange des Schuljahres 172. An Stelle des Herrn Kaplan Falder, welcher seit der katholischen Religionsunterricht erteilt, trat zunächst Herr Kaplan Neumann, und nach dessen Erkrankung Herr Kaplan Schloßaref. Leider verlor die Anstalt durch den Tod eine Schülerin der I. Klasse, Elise Pagels.

* R. In Folge der vielen musikalischen Genüsse dieses Winters tritt bei unserem Publikum nach und nach doch eine gewisse Ermüdung zu Tage, was man z. B. bei dem gestrigen geselligen Sängerabend

des altkatholischen Kirchenchors sehr wohl wahrnehmen konnte. Von Anlust am Wohlthun kann keine Rede sein, denn die Wohlthätigkeit der Hirschberger ist über jedem Zweifel erhaben, das hat die Erfahrung hundertfach bestätigt. — Den Höhepunkt des Abends bildete der Anfang des II. Theils, an welchem Herr Pfarrer Hamp in einer jeden Hörer wohlthuend berührenden Ansprache die Verdienste hervorhob, welche sich die evangelischen Christen unserer Stadt um das Gelingen des Orgelbaues der altkatholischen Gemeinde erworben haben, und denselben seinen Dank dafür abstattete. Im ferneren Verlaufe seiner Rede wies der Herr Pfarrer auf die Bedeutung der Herberge zur Heimath hin, welche eine christliche, nationale und patriotische Einrichtung sei, die zu unterstützen deshalb jeder Christ, jeder Patriot und jeder national gesinnte Mann sich angelegen sein lassen müsse. Mit einem Dank an die Erschienenen für ihre Beiträge zu diesem Unternehmen schloß der Herr Pfarrer. Nach einigen Vorträgen ergriff Herr Pastor Lauterbach das Wort, um in einer kürzeren Ansprache seinen Dank auszudrücken für die Anerkennung, welche der Herberge zur Heimath von allen Seiten zu Theil werde, und auf ihren Zweck und die angestrebten Ziele hinzuweisen. — Bei Besprechung des musikalischen Theils müssen wir ebenfalls mit dem II. Theil des Programms beginnen. Herr Musikdirector Löwenthal trug nämlich eine Fantasie für Violine von Arlot mit bewundernswerther Technik, feinstem Ausdruck und eblem Ton vor und wurde für diese wundervolle Leistung mit rauschendem Beifall belohnt. Die zahlreichen Gesangsvorträge unter der kunstverständigen Leitung des Herrn Lehrers Scharf wurden von dem dankbaren Publikum ebenfalls sämmtlich sehr beifällig aufgenommen. In der von der Stadtcapelle ausgeführten Ouverture Ruh Blas von Mendelssohn vermißten wir ungern die Posaune.

— Für den Bau der Secundärbahn Vollenhain-Striegau bewilligte am 29. d. M. das Abgeordnetenhaus die geforderten 1418 000 Mk. Der Regierungs-Commissar, Geheimer Ober-Regierungsrath Mücke constatirte, daß die Verbindung mit Jauer, welche auch der Abg. Herr Landrath v. Boesch empfahl, sobald sich ein Bedürfniß des Verkehrs für dieselbe ergebe, in Antrag gebracht werden soll.

* Schon wiederholt ist auf das Unglück hingewiesen worden, was daraus entstehen kann, daß Kinder sich hinten an Wagen hängen, um ein Stück Weges mitzufahren. In Görlitz hing sich am Donnerstag Nachmittags auf der Rauschwalder Straße ein Knabe an einen Arbeitswagen an und zwar an der Seite vor einem der beiden Hinterräder, kam zum Stolpern und fiel, worauf das Rad ihm über den Leib ging. Zum Glück war der schwere Wagen nicht beladen und der Knabe kam mit einer Quetschung davon. Er wurde von einigen anderen Knaben aufgehoben und zu seinen in der Nähe wohnenden Eltern gebracht.

* Die Art, wie die Deutschen jetzt in Frankreich behandelt werden, und nicht etwa bloß privatim sondern vorkommenden Falles auch von den Behörden, ist, wie aus den Mittheilungen eines Berliner Blattes hervorgeht, so schlimm, daß sie

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich; Frau Reinhard soll nichts weiter mitnehmen, als ihre Werthpapiere. Alles Uebrige lasse ich dann versteigern, und das Geld schicke ich ihr nach.“

„Wohin?“

„Das werde ich erst später erfahren, Ihnen aber soll der neue Wohnort unbekannt bleiben. Das Testament, das zu Ihren Gunsten gemacht worden ist, wird notariell widerrufen, und Ferrand hat gedroht, Sie niederzuschlagen, wenn Sie die Abreise zu verhindern suchen.“

Der Makler stützte sich mit dem Arm schwer auf den Tisch — ein tüchtiger Zug lag um seine fest geschlossenen Lippen.

„Ist das alles?“ fragte er rauh.

„Ist es noch nicht genug?“ erwiderte Riese, der ihn unausgeseht mit scharfem Blick beobachtete.

„Mehr als genug, aber die Ausführung dieser Pläne kann ich noch vereiteln. Welchen Rath geben Sie mir? Sie sollen fürstlich belohnt werden, Doktor, wenn Sie mir helfen, die Pläne dieses Weibes zu durchkreuzen.“

„Rath und Hilfe sollen Sie von mir haben, aber erfolgreich kann ich Ihnen nur dann helfen, wenn Sie mir volles Vertrauen schenken.“

„Habe ich Ihnen nicht bewiesen, daß ich dies thue?“

„Noch nicht; ich muß wissen, welche Ansprüche Sie an diese Frau machen dürfen und in welchen Beziehungen

Sie früher zu dem Bruder der Frau gestanden haben.“

„In gar keinen Beziehungen!“ brauste der Makler auf. „Er ist immer ein Taugenichts gewesen, dem sein Schwager das Haus verboten hatte; er hat in früheren Jahren seiner Schwester nur Schande und Aerger gemacht.“

„Dann begreife ich nicht, daß sie jetzt ihm Alles anvertrauen will!“

„Das eben begreife ich auch nicht; er wird sie um ihr Vermögen betrügen und dann im Elend sitzen lassen. Ich habe ihr das schon gesagt, aber sie hört nicht auf meinen Rath.“

„So muß irgend Etwas sie an ihn ketten.“

„Unsinn! Glauben Sie das nicht, denken Sie nicht gleich an Geheimnisse und derartige Dinge; sie ist ein schwaches, thörichtes Weib — der Taugenichts hat ihr Mißtrauen gegen mich eingefloßt —“

„Das Testament wird ihn ärgern!“

„Weshalb mußte sie ihm Kenntniß davon geben?“

„Er mag wohl Ansprüche auf die künftige Erbschaft gemacht haben. Die Frau ist kinderlos, und ihr Bruder als einziger Verwandter gesetzlich ihr Universalerbe!“

„Keinen Groschen wird er erhalten!“ fuhr der Makler wieder auf. „So rathen Sie mir doch!“

„Vor allen Dingen müssen Sie verschweigen, daß Sie von dieser Vollmacht irgend welche Kenntniß haben.“

„Warum? Wegen dieser Schurkerei muß sie zur Rede gestellt werden!“

„Wenn Sie das thun, kann ich Ihnen keinen

Dienst mehr leisten,“ sagte der Doktor ernst. „Übermorgen soll ich abermals mit Ferrand berathen; erhält er aber Kenntniß von dem Mißbrauch, den ich mit seinem Vertrauen getrieben habe, so wendet er sich an einen andern Rechtsanwalt, und wir erfahren von seinen Plänen nichts mehr.“

Streicher war an's Fenster getreten, er verschränkte die Arme auf der stürmisch wogenden Brust und blickte lange schweigend hinaus.

„Sie haben Recht,“ sagte er nach einer geraumen Weile. „Verschwiegenheit ist geboten, sie liegt zu sehr in meinem Interesse, als daß ich das nicht einsehen müßte. Aber die Frau soll doch erfahren, daß ich von ihren Plänen Kenntniß habe!“

„Zu welchem Zweck?“ erwiderte der Doktor ruhig.

„Es genügt, wenn Sie ihre Abreise verhindern.“

„Auf gewaltsamem Wege? Ich habe keine Berechtigung, sie in ihrem eigenen Hause gefangen zu halten; sie würde durch's Fenster hinausrufen und die ganze Nachbarschaft alarmiren. Ich werde etwas Besseres thun — ich werde sie zwingen, mir ihr Vermögen schon jetzt abzutreten.“

„Wenn Sie das können, ist es allerdings das Einfachste und Sicherste,“ sagte Riese kopfschüttelnd. „Aber auch dazu haben Sie keine Berechtigung, und gutwillig wird die Frau Ihre Forderung nicht erfüllen. Wenn Sie diese Forderung durch gewichtige Drohungen unterstützen könnten —“

„Das kann ich!“ fiel ihm Streicher in's Wort.

„Dann freilich haben Sie die Macht, und es wäre Thorheit, wenn Sie von ihr nicht Gebrauch machen

an Krieg erinnert, obwohl unsere officiellen Beziehungen zu der Republik die besten sind. Angesichts dieser letzteren Thatfache bezweifeln wir nicht, daß in dem vorliegenden Falle, wo es sich um die gänzlich unbegründete Verhaftung und hiermit verbundene Mißhandlung einer Anzahl deutscher Bergnügungsreisender in Savoyen handelt, ausreichende Genugthuung gewährt werden wird, sobald sich die Beteiligten an die richtige Stelle wenden, d. h. nicht bloß an die Zeitungen, sondern an die Vertretung Deutschlands in Paris. Im Uebrigen kann man den Deutschen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nur den Rath geben, sich von Frankreich, wenn sie irgend können, fern zu halten und sich der bloßen Unterhaltung wegen nicht Verdrießlichkeiten auszusuchen, die auch dann nicht leicht vergessen werden, wenn sie offiziell gesühnt worden sind.

* Wie wenig der gegenwärtige Reichstag seine Stelle ausfüllt und wie wenig die Mitglieder der vom Geist der Verneinung besetzten Majorität den Anforderungen entsprechen, welche das Volk an sie zu stellen berechtigt ist, geht aus der Rede des Abg. v. Kardorff vom Sonnabend hervor, in welcher derselbe ein interessantes Streiflicht auf das Verfahren der Monopolcommission warf. „Als die Vorlage der Commission überwiesen wurde“, sagte Herr v. Kardorff, „gingen wir von der Voraussetzung aus, daß sie in ihren sachlichen Grundlagen, namentlich in ihrer rechnerischen Begründung sorgfältig geprüft werden würden. Wie ist diese Prüfung geschehen? Die Herren haben verabredetmaßen den Mund nicht aufgethan, um Gegengründe zu entwickeln, denn als Herr Gamps sagte, die Herren scheinen ja nicht antworten zu wollen, überhaupt nicht mit uns discutiren zu wollen, sagte Herr Richter: sehr richtig! Die Herren vom Freisinn waren also entschlossen, diese Vorlage nicht zu prüfen. Das ist ein Vorgang, der nach meiner Ueberzeugung ganz unerhört ist in der ganzen parlamentarischen Geschichte.“ Es ist allerdings richtig, eine ähnliche Mißachtung, wie diese, ist noch keiner im Namen Sr. Majestät des Kaisers vorgelegten Vorlage zu Theil geworden.

Görlitz, 29. März. Seit fünf Jahren hält sich in den Linden am Wilhelmsplatz, an der Jakobstraße, ein Finlenpaar auf, von dem das Männchen so zahm geworden ist, daß es zu den täglichen Kostgängern eines Ladeninhabers der Jakobstraße gehört. Das Männchen sucht das Sommerlogis 14 Tage vor dem Weibchen auf und ist gestern Nachmittag wieder eingetroffen, nicht ohne sich sofort bei seinen alten Freunden vom Winterurlaub zurückzumelden und um das übliche Abendbrot zu bitten. Natürlich hat es keinen grünen Bettel, sondern etwas Hirse gegeben, den sich der Sänger, nachdem er sein Willkommenlied vor der verschlossenen Thür abgepfiffen hatte, um seine Rückkehr anzuzeigen, recht gut schmecken ließ. Sein Tischchen ist nun wieder weiblich gedeckt, und wenn die treue Gattin eintrifft, wird sich der Herr Gemahl schon recht erholt haben von seiner weiten Frühjahrsreise.

Handelsnachrichten.

Dreslau, 29. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro

März 33,30, pro April-Mai 34,10, pro Juli-August 36,50, Roggen pro März 130,00, pro April-Mai 130,50, pro September-October 141,50. Ribböl loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: ruhig, fest.

Breslau, 29. März. (Course.) Ungar. Papierrente 76,60—76,35 bez., Ungar. Goldrente 83,35—83 bez., u. Br., Russische 1880er Anleihe 87,35—86,25 bez., Russische 1884er Anleihe 98,90—97,90 bez., u. Ob., Russische Orient-Anleihe II 62,40—62 bez., u. Br., Oesterr. Credit-Actien 498,50—496 bez., Vereinigte Königs- und Landhütte 77,25 bez., Russische Noten 202,75—201,75 bez., Breslauer Lagerhaus 55,50 bez., Deutsche 4 procentige Hypothekens-Pfandbriefe 101,90 bez.

Der große Ultimo.

Wir stehen vor einem gewaltigen Wendepunkt, vor Ereignissen im Leben und Schicksal unseres Volkes! Mit Ende März vollziehen sich im Handel und Wandel der großen und kleinen Staatsbürger Veränderungen von einschneidender Bedeutung, und es verlohnt sich wohl, dieselben einer kritischen Betrachtung zu würdigen.

Es giebt zur Zeit wohl kaum eine Familie, eine Menschenseele, die sich nicht vor mindestens einem Ultimo befindet. Der Kaufmann, der Handwerker, der Industrielle, sie stehen jetzt vor einem monatlichen, vierteljährlichen oder Jahres-Rechnungsabschluß, und freuen sich über den erzielten Reingewinn oder seufzen über den zunehmenden Concurrenz, über die Erschwernisse eines ebrlichen Bestehens. Ultimo ist es oder wird es für jene, die ein Gehalt, ein Salair, eine Gage, — die Mietzins, Renten und dergleichen zu bekommen oder zu bezahlen haben, und denen das Kouponschneiden ein unbändiges Vergnügen bereitet. Tausend andere wechseln jetzt zum Beginn des neuen Quartals ihren Posten, oder treten überhaupt in Stellung und lernen vielleicht zum ersten Male kennen, was Arbeit und Dienen ist! Für den Familienvater bedeutet des Winters Ultimo und des Lenzes Herrlichkeitsentzückung eine empfindliche Schröpfung an seinem nervus rerum gerendaram, denn nun heißt es der Frühjahrs-Saison Rechnung tragen, den Schneider kommen lassen, zum Confectionär und zur Modistin gehen, kurz neue Toilette machen. Zu Ostern muß es womöglich schon eine zweite Auflage neuer Modestücken geben! Die Theater- und Concertsaison geht nur langsam ihrem Schlußakt bezw. Finale entgegen: das heißt, je wärmer und schöner es draußen wird, um so mehr leiden die Stätten der Kunstpflege an dem Mangel des sie in harter Winterzeit gerne und oft zu jedem Preis besuchenden Publikums, also an leeren Kassen. Für die wenigsten giebt es ein anderes, denn ein todes Sommerhalbjahr; um so lebendiger sind allerdings die Freunde der Geselligkeit und Kunst, zumal die Vereinsmeier par excellence in der Aera der Landpartien. Ultimo ist's ferner auch für die unglücklichen „Umzügler“, die ausziehen müssen oder es in der letzten Wohnung nicht länger aushalten zu können glaubten. Als wenn sie was Besseres eintauschten! Schließlich sei noch der Ultimo-Regulirung des Schulrechnungs-Semesters oder eigentlich Schuljahres und des Ultimo der Freiheit der Kinder vor ihrer Schulpflichtigkeit vor ihrem ersten Gang zur Schule gedacht. Die Ver-

theilung der Censuren bringt jedes Mal neben Thränen und Scheltworten auch recht viel Freude und Belehrung, nicht zum Wenigsten aber „zu Ostern“, wo es sich um „Sitzenbleiben oder Versetztwerden“ handelt, und wenn auch in den meisten Schulen das Sommerhalbjahr nach den Osterferien beginnt, so ist dies in einigen andern doch schon früher der Fall. Noch wenige Tage also und auf seines Lebens erstem ernstem Gange befindet sich auch der schulkreis gewordene kleine Dreikäsehoch mit der Schultasche, und die niedliche Schulnovize mit der Mappe, in Begleitung der Mama. Mögen den hoffnungsvollen Kleinen die Eindrücke des ersten Schultages ein dauerndes Interesse am Lernen und Wissen wecken, auf daß sie mit Erfolg in das Labyrinth der Kenntnisse dringen und etwas Nüchternes werden!

Vermischtes.

— Napoleon I. als Dichter. Bei der Reise des Kaisers Napoleon und seiner Gemahlin Marie Louise im Jahre 1810 nach den Niederlanden kamen sie auch nach Hamm, an dessen Eingangsthor der Bürgermeister einen Triumphbogen hatte errichten lassen, der die Inschrift trug:

L'empereur n'a pas fait une sottise
En épousant Marie Louise.
(Der Kaiser that doch wahrlich schlau,
Daß er Marie Louise nahm zur Frau.)

Der Kaiser lachte über die Weisheit des Dichters und ließ den Bürgermeister zu sich rufen. „Sie dichten also auch, Herr Bürgermeister?“ fragte Napoleon. — „Ein wenig,“ versetzte der Angeredete bescheiden. — „Schnupfen Sie auch?“ fragte der Kaiser weiter. — „Ein wenig.“ — „Nun dann nehmen Sie zur Erinnerung an diesen Tag die Dose!“ Damit reichte ihm Napoleon seine goldene Dose, „und,“ fügte er lachend hinzu:

„Quand vous y prendrez une prise
Rappelez-vous de Marie Louise.“
(Nehmt Ihr daraus 'mal eine Prise
So denkt an Marie Louise.)

— Welchen Werth besitzt ein Zehnpfennigstück? Ein Centner Nickel kostet höchstens 400 Mark. Da auf den Centner 12500 Nickelstücke zu je 4 Gramm gehen, so würde das einzelne Stück genau 3,2 Pfennige werth sein, wenn es aus reinem Nickel bestünde. Es ist dies aber nicht der Fall, sondern der größte Theil des Zehnpfennigstückes ist aus billigem Kupfer. Deshalb beträgt der wirkliche Metallwerth nicht mehr als ungefähr 2 Pfennige.

— Die Fertigkeit, Strümpfe zu stricken, muß schon zur Zeit der Pharaonen in Blüthe gestanden haben, denn in dem Grabe einer Mumie, welche sich jetzt im Louvre zu Paris befindet, fand man vier Paar kurze, gestrickte Strümpfe nach Art unserer Socken vor. Sie sind von feiner Schafwolle sehr geschickt gestrickt und von brauner Farbe, mögen aber ursprünglich wohl weiß gewesen sein. Jedenfalls sind die Nadeln, welche man zum Stricken verwandte, dickere gewesen als die heutigen, auch ist das Gewebe lose und dehnbarer.

Da bereits Nachahmungen des berühmten Magenbehagen existiren, so verlangen Sie den echten von Aug. Widfeldt in Aachen.

wollten. Glauben Sie, daß es Ihnen gelingen wird, das Vermögen zu bekommen?“

„Ich hoffe es zuberichtlich,“ nickte der Makler.

„Wenn es Ihnen gelingt, so dürfen Sie sich auf einen harten Strauß mit Ferrand gefaßt machen.“

„Was kann dieser Mensch mir anhaben? Wenn ich der Polizei die Anzeige mache, daß er hier unter einem falschen Namen weilt, wird sie schon dafür sorgen, daß er die Stadt verlassen muß.“

„Sie wird ihn einsperren und sich um seine Vergangenheit angelegentlich kümmern,“ erwiderte der Doktor. „Sie müssen wissen, ob daraus nicht auch Ihnen Unannehmlichkeiten erwachsen können.“

„Mir? Nicht die geringsten! Wie kommen Sie zu dieser Vermuthung?“

„Sie stützt sich auf einige Aeußerungen Ferrands.“

Wieder schwohlen auf der Stirn des Maklers die Adern an — sein Gesicht wurde fahl, sein Blick starr.

„Was hat er gesagt?“ fragte er.

„Daß Sie aus Rücksicht auf Ihre eigene Person nicht wagen würden, ihn oder seine Schwester anzugreifen; der Fehler sei so strafbar wie der Diebstahl.“

„Das hat er behauptet?“

„Mit denselben Worten!“

„Dieser Lump!“ rief Streicher in jäh auslobernder Wuth. „Er kennt meine Macht, aber er will sich den Anschein geben, als ob er keine Ursache habe, sie zu fürchten. Er soll nur kommen und mir drohen, dann hat die Polizei ihn sofort am Stragen.“

„Sie müssen das ja selbst am besten wissen,“ sagte der Doktor, welcher das Mienenpiel des erregten

Mannes unverwandt beobachtete. „Sie haben hier viele Feinde — ruhen Sie nicht, bis Sie alle unschädlich gemacht sind. Da ist auch der alte Grund — er posaunt überall aus, daß er schuldblos sei, und es giebt bereits viele Personen, die ihm Glauben schenken. Auf wen aber wird der Verdacht noch nachträglich fallen, wenn man an die Schuldblosigkeit dieses Mannes glaubt?“

„Schuldblosigkeit? Unsinn!“ erwiderte Streicher mit einem verächtlichen Achselzucken.

„Dennoch wird man bald in allen Wirthshäusern davon sprechen, und die Vermuthungen können dann nicht ausbleiben,“ bemerkte Riese gleichgiltig.

Der Makler stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „So tragen Sie Sorge, daß der Falunke unschädlich gemacht wird!“ sagte er unwirsch.

„Ich habe darüber nachgedacht. Der sicherste und kürzeste Weg ist die Ausführung der Idee, die ich Ihnen vor einigen Tagen vorschlug. In Ihrem Hause muß Grund mit Ihnen und mit der Wittwe Reinhard allein sein; es bedarf wohl nur weniger Worte, um ihn zu reizen. Sein Haß gegen Sie und die Frau wird ihn dann zu Aeußerungen und Drohungen hinreißen, die zu seiner Verhaftung berechtigen und ihn in's Gefängniß zurückbringen. Ich bin in der Nebenstube — Sie müssen es einrichten, daß ich jedes Wort verstehen kann; dann haben Sie einen Zeugen gegen ihn.“

„Hm, ist keine üble Idee,“ erwiderte Streicher gedankenvoll, „wie aber soll ich den Mann in mein

Haus locken? Ich muß doch einen Vorwand dazu haben, wenn er nicht die Absicht sofort durchschauen soll.“

„Wenn Sie das nicht können, so überlassen Sie es mir!“

„Kennen Sie den Mann so genau —“

„Ich kenne ihn nicht sonderlich, aber ich kann im Wirthshause mich an ihn herandrängen und ihm meinen Rath anbieten; er wird ihn gern annehmen. Ich erfahre dann auch die Stunde, in der er zu Ihnen kommen will, und finde mich etwas früher bei Ihnen ein.“

Der Makler blickte lange nachdenklich vor sich hin, dann strich er mit der Hand über Stirn und Augen, als ob er seine Gedanken sammeln wolle.

„Weshalb soll die Frau zugegen sein?“ fragte er.

„Weil er sie haßt,“ antwortete Simon Riese.

„Er haßt auch mich!“

„Nicht so sehr wie die Wittve.“

„Woher wissen Sie das?“

„Er sagt es ja öffentlich, und gerade auf diesen Haß gründe ich meinen Plan. Wenn wir ihn fassen wollen, so muß er Drohungen aussprechen, die —“

„Ich verstehe das Alles wohl,“ fiel Streicher dem kleinen Mann in die Rede, „bin auch ganz mit Ihnen einverstanden, denn ich kenne die Gemeingefährlichkeit dieses Kerls. Aber glauben Sie nur nicht, was er behaupten wird!“

„Es genügt ja, wenn ich bezeugen kann, daß er auf Grund dieser Behauptungen Drohungen ausgesprochen habe. Vielleicht wäre es zweckmäßig, noch einen zweiten Zeugen zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der **Stationen Lauban und Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Statt besonderer Meldung.
 Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heute meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Redetzky**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
 Provinzial-Irrenanstalt Nietleben bei Halle a. S., den 28. März 1886.
 962 **Glauer**, Secretair.

Bekanntmachung.
 In dem bisher zu dem hiesigen Landbestellbezirk gehörigen Dorfe **Verbisdorf** tritt mit dem 1. April d. J. eine Postagentur in Wirksamkeit, zu deren Bestellbezirk außer Ober- und Nieder-Verbisdorf andere Ortsteile nicht gehören werden.
 Die Verbindung mit der neuen Postanstalt Verbisdorf vermitteln die beiden zwischen Hirschberg (Schl.) und Schönau (Ragbach) verkehrenden Personenposten, sowie ein Privat-Personen-Fuhrwerk.
 Hirschberg Schleiß, den 30. März 1886.
Kaiserliches Postamt.
Kühne.

Bretter-Auction.
 Freitag den 9. April cr., Vormittags 10 Uhr, werden bei der Ermrithen Mühle in Hartau, dicht an der Chaussee Hirschberg-Landeshut, **Fichten- und Kiefern Bretter**, theilweise trockene Waare, à 5 m lang, veräußert:
 ca. 10 Bretter 2" oder 54 mm.
 = 80 = rhd. 5/4" = 33 =
 = 700 = rhd. 1" = 26 =
 = 800 = " 3/4" = 20 =
 = 120 = " 1/2" = 13 =
 = 260 = schles. 1" = 24 =
 = 150 Schwarzen.
 Kammerwaldbau, 29. März 1886.
 961 **Der Förster, Beder.**

Illustrirte Zeitschrift
Universum
 Jedes Heft nur 50 Pf.
 monatlich 2 Hefte.
 Reicher Inhalt:esselnde Erzählungen, interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft etc.
Prachtvolle Illustrationen
 Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Der Gesangs-Komiker.
 Ausgewählte **Complets, Duette, Soloscenen** etc. mit Pianoforte-Begleitung. 20 Bände. (Bd. 13 bis 20 neu) à 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.
 Die besten Declamationen u. komische Vorträge für frohe Menschenkreise.
 9. Aufl. Preis 1 Mk. 50 Pf.
Die Bauchrednerkunst.
 82 Von **Gustav Lund.**
 Mit Illustr. Preis 50 Pf.
 Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

1000 Mark
 werden von einem ehrenhaften und soliden Geschäftsmann gegen **vollkommene Sicherstellung** bei pünktlicher Zinszahlung per 1. Juli zu leihen gesucht. Gest. Offerten befördert die Exped. d. Ztg. unter **G. 1000.**
 Von den in Folge Aufrufs des unterzeichneten Comitès vom 4. d. Mis. zum Besten der Filiale der grauen Schwestern in Hirschberg aus Anlaß deren 25jährigen Jubiläums eingekommenen Liebesgaben von zusammen 1633,05 Mark, sind heute den Schwestern zu Händen der Frau Oberin vom Comitè als Jubiläumsgabe übergeben worden.
 Der Ueberschuß von 33,05 Mark ist zur Deckung der Unkosten reservirt.
 Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern und den verehrten Damen, welche der Sammlung der Liebesgaben sich unterzogen, auch herzlichen Dank den Expeditionen des Boten und der Post a. d. N. dafür, daß sie den Aufruf wiederholt unentgeltlich in ihren Blättern veröffentlicht haben.
 Hirschberg i. Schl., den 29. März 1886.
Das Comité.
 Löwe, Stadtpfarrer. Richter. Unger.

Erste Marienburger Geld-Lotterie.
 Ziehung vom 19. bis 22. April 1886.
 Hauptgewinne: **90.000, 30.000, 15.000 Mark** baares Geld ohne jeden Abzug.
 Original-Loose à 3 1/2 Mark.
 Ferner:
Ulmer Dombau-Geld-Lotterie.
 Ziehung am 27., 28. u. 29. April 1886.
 Hauptgew. **75.000, 30.000, 10.000 Mark** baares Geld ohne jeden Abzug.
 Original-Loose à 3 1/2 Mark
 empfiehlt und versendet gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages
Robert Weidner,
 Lotterie-Geschäft,
Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstrasse 10.
 Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Zur Weidenpflanzung
 empfehle ich **Steklinge** von den besten, ertragreichsten Sorten pro Mille mit 2 Mk. — Auf Wunsch übernehme ich auch die Kultur unter solidester Berechnung.
Carl Winkler
 957 in **Verbisdorf** bei Warmbrunn.
 Hochfeine, weiße, weißfleischige, rauh-schalige
Speisefartoffeln,
 Str. 2 Mark frei in's Haus, sowie allerfrischste **Johanni-Kartoffeln** zur Saat, mit 2 Mark 40 Pf., bei
Karl Winkler,
 956 **Verbisdorf.**
Getragene Herren- und Damen-sachen kauft und zahlt die höchsten Preise
R. Sommer, Postengasse Nr. 17.
Ein junger Gärtner
 gesucht. 963 **Verbisdorf.**
Knaben und Mädchen, welche d. hies. Schulen besuchen wollen, sind freundi. Aufnahme. Nachhilfe i. d. Schularbeiten. Penf. 300 Mk. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl. 968
Bahnhofstraße 56 3 Stub., Kabinet und Zubehör a. verm. 967

Eine Wohnung
 von 5 Zimmern, Küche und Nebengelass, ist zum 1. Juli an ruhige Miether zu vermieten. Zu erfragen **Warmbrunnerstraße 18a.**
 Die bisher von Herrn Oberstleutnant Grilzmacher innegehabte **Parterre-Wohnung**, Wilhelmstraße 46, Ecke der Stonsdorfer Straße, ist vom 1. Juli cr. ab anderweit zu vermieten, event. die ganze **Wohnung preiswerth zu verkaufen.** Zur Wohnung gehören 7 bis 8 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung.
 Näheres **Warmbrunnerstraße 18.**
 Eine freundliche Wohnung im 2. Stockwerk, **Boberberg 10/11**, ist p. Johanni event. auch früher an ruhige Miether zu vermieten.
 955 **Th. Jungfer.**

Bürger-Verein.
 Heute Abend 8 Uhr im Kynast.
 Vortrag: „Ursachen der wirtschaftlichen Nothlage.“
Meteorologisches.
 31. März, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 734 1/2 mm (gestern 734 1/2). Luftwärme + 6° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.
 953

Wir empfehlen hiermit speziell unsere vorzüglich eingerichtete und äußerst leistungsfähige

Chemische Wäscherei.
 Alle, auch die kostbarsten Gegenstände der **Damen-Garderobe**, Shawls, Umhänge, Kapuzen, Kravatten, Schleifen, wie alle anderen **Fug- und Modartikel**, Möbelstoffe, Tischdecken, Decken, Teppiche und Läufer, Handschuhe, **Herrenkleider, Gardinen, Portièren**, Sammet-Garderobe aller Art etc. etc.
 werden **tadellos** gereinigt und bei völliger Erhaltung der Farben und Façons, sowie schnellster Zurückerlieferung wieder hergestellt.
Thüringer Kunstfärberei & chem. Waschanstalt Königsee.
 Annahmestelle bei **Anna Opitz,**
 954 **Leihbibliothekbesitzerin, Markt Nr. 3.**

Neuheiten in Möbel- und Portièrenstoffen,
 sowie abgepaßte **Portièren!**
Plüsch,
 hierin **neu** aufgenommene Qualitäten in ganz **exquisiter Waare** und beliebtesten **Farben**, als: pfaublau, oliv, Kupfer, Bordeaux, grün etc.
Teppiche
 verschiedenartiger **Genres, Größen** und allen **Preislagen.**
Tischdecken,
 in neuesten Erscheinungen, **Garnituren**, bestehend in **Tisch-, Commode- und Nähtischdecken**, sehr praktisch und billig!
Gardinen,
crème und weiß, in **Stückwaare** und abgepaßten **Fenstern** in jeder **Preislage!** sowie **Elfasser** bedruckte **Stoffe!**
 In sämtlichen **Artikeln** die größte **Auswahl** zu sehr mäßigen **Preisen!**
Carl Henning.

Im Verlag von **Grekner & Schramm** in **Leipzig** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945
Afghanistan
 und
seine Nachbarländer.
Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.
 Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**
 Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das ostatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise **Afghanistan**, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Teile **Persiens und Indiens.** Das mit ca. 200 **Illustrationen** (darunter viele zweifelhafte) und **zahlreichen Detailkarten** ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 **Lieferungen** großen **Formats** zum **Preis** von
nur 60 Pfennig pro Lieferung
 und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem **Prachteinband** wird das reich ausgestattete Werk höchstens **10 Mark** pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte **Karte von Afghanistan** als **Gratis-Beigabe.**

III. Vollhardt'sches Abonnement-Concert.
Freitag den 2. April, Abends 8 Uhr, im Concerthause,
 unter Mitwirkung
 des Kgl. Concertmeisters Herrn **Grilzmacher-Dresden** (Cello),
 des **Concertgebers** (Klavier) und **geehrter Damen des Chorgesangvereins** (Gesangs-Chöre).
Billets à 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von **Schwaab.**

Post-Verkehr.
Abfahrt von Hirschberg.
 Nach Warmbrunn . . . 7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.
 Nach Fischbach . . . 7.25 Vorm.
 " Lahn . . . 7.35
 " Schönau-Goldsberg 12 Nachts, 2.30 Nm.
Ankunft in Hirschberg.
 Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abbs.
 Von Fischbach . . . 1.10 Nachm.
 Von Lahn . . . 9.45 Abbs.
 " Schönau . . . 12.45 Mittags, 10 Abbs.
 Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
 Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abbs.
 Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
 Von Schreiberhan nach Reibnitz 1.75 Vorm., 7.25 Abbs.